Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 8 (1931)
Heft: 2

Artikel: Durch Lothringen
Autor: Brunner, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-9827

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

de faire entrer en franchise chez eux des marchandises de Genève. La fig. 6 montre les limites des zones telles qu'elles ont été fixées par les traîtés. On remarquera quelques particularités de leur tracé: la zone du Pays de Gex s'étend sur le revers du Jura jusqu'au cours de la Valserine. La limite S E de la zone sarde passe d'une façon très anormale en plein milieu de la ville d'Annemasse et sa limite S W n'arrive pas à la crête du Mont de Sion. Malgré les quelques imperfections de ce tracé, les zones ont rempli leur but en permettant aux occupants de la cuvette d'avoir une vie économique commune. Et leur établissement est la solution d'un désaccord entre des faits historiques et des faits géographiques. Il prouve une fois de plus que l'homme ne viole pas impunément les lois de la géographie.

Durch Lothringen.

P. Brunner, Zürich.

Blickt man von einem der Vogesengipfel den aus W in unendlicher Flut ansteigenden Wolkenballen entgegen, so übersieht man zunächst das stilvolle Gewoge der runden Mittelgebirgskuppen. In blauer Ferne aber will das Auge schon eine Regelmässigkeit erkennen: Die parallelen Schichtstirnen der lothringischen Stufenlandschaft.

Die uns aus dem Tafeljura geläufige Vorstellung vom Stufenland bedarf in Lothringen unbedingt einer Ergänzung; man kann sich die Landschaft kaum flach genug vorstellen. Träge schleichen Meuse, Mosel und Meurthe in ungeheuren Schlingen durch die breiten, sumpfigen Täler; wasserreich und ausgeglichen, also günstig für die Binnenschiffahrt. (Abb. 1.)

Der geologische Bau Lothringens, prinzipiell gleich dem des Tafeljura, kann daher selten im Landschaftsbild erkannt werden. Wohl sieht man wundervoll klar das Isoklinaltal der Mosel längs der Doggerfalaise zwischen Meurtemündung und Metz. Ersteigt man aber den linksseitigen Hang, um die Schichtstirn des Malm zu suchen, so kann man stundenweit über die topfebene Woëvre hinwandern, bis sie endlich als *Côtes de Meuse* am Horizont aufsteigt. Keineswegs aber folgt nun eine Etage höher auch die neue Hochfläche, sondern in die Malmtafel eingesenkt erscheint jetzt erst das breite Meusetal mit Verdun. Erst W der Meuse erfolgt der neue Anstieg zur Malmhochfläche, eine zweite Landstufe bildend: Die *Argonnen*. Mit nur um 100 m relativer Höhe spielen doch beide Gebirge ihre besondere Rolle: Zur Friedenszeit als Verkehrshindernisse, indem der Eisenbahnverkehr Paris-Metz (-Saargebiet) den weitern Weg durch die bequeme Pforte von Toul aufsucht; im Krieg als Schutzwälle gegen Einfälle aus E, verstärkt durch die berühmten Forts von Douaumont, Tavannes, Vaux; resp. Landrecourt und La Chaume-en Argonne.

Der Kern Verduns, die Vaubancitadelle und die Kathedrale, liegt auf einem alten Gleitsporn der Meuse. Abgesehen vom Wert des

Wassers in einer Kalklandschaft fehlte ihm hier in den höhern Stadtteilen der Druck, da in dem flachen Land kaum ein höherer Punkt günstig lag zur Errichtung eines Reservoirs. So zeigt Verdun heute mit Stolz einen grossen Wasserturm oben in der Hochstadt, der von der Stadt London als Anerkennung für die Heldentat im Weltkrieg gestiftet wurde. Von seiner Plattform geniesst man zudem die Rundsicht über die blutgetränkten Gefilde.

Bewegter ist die Landschaft um Nancy, wo Meurthe und Mosel die Doggertafel stark durchtalt haben. Eingebettet in das Tal der Meurthe liegt die lothringische Hauptstadt an der Weltverkehrslinie Paris—Strassburg, die sich in geeigneten Tiefenfurchen den Weg durchs Hügelland sucht. In der berühmten Pforte von Toul durchbricht sie die Malmstufe, mit der Mosel zwischen Fontenoy und

Abb. 1. Meuse bei Pagny, 12 km von Toul.

Meurthemündung den Dogger und mit der Meurthe, bis Lunéville, den Lias. Die Zabernersteig führt sie dann durch den Buntsandsteinhorst ins Elsass.

Die reichen Kunstschätze dokumentieren die historische Bedeutung von Nancy; heute aber ist es ein Zentrum französischer Grossindustrie, dank den mächtigen Eisenerzlagern. In Nancy, Champigneulles, Pompey, Pont-à-Mousson, Dombasle und Pont St-Vincent entstanden Hochofenanlagen, die Stahlwerke, Gasanstalten, Zementfabriken und Glashütten ins Leben riefen. Zentren von Bevölkerungsverdichtung sitzen mitten in der menschenarmen lothringischen Bauerngegend, immer unten am Fluss, am Verkehr. Manches Dorf, auch weit entfernt vom Hochofen, ja Bauern im Nebenberuf, finden so Erwerb in einer Erzgrube (Stollen- und Tagbau); aus einem grossen System von Ausbeutungsstellen strömt das braune Mineral über Förderbahnen zum Fluss, zur Bahnlinie und weiter zur Schmelze.

Eine andere Gruppe von Bauten modernster Art und grössten Ausmasses hat ein anderer Bodenschatz, das Steinsalz, entstehen lassen: Die Salinen und Sodafabriken von St-Nicolas, Dombasle und Einville am Marne-Rheinkanal. Nicht zufällig entstanden endlich die grossen Brauereien von Champigneulles und Maxéville, denn Industriegebiete und Städte sind gute Abnehmer.

Ohne einen mächtigen Verkehr ist Nancy nicht denkbar. Jede Industrieanlage hat Wasseranschluss, so dass per Kahn Kohle aus der Saar und Ruhr hergeführt, Erz und Eisen nach Strassburg, Paris und Lyon abgeführt werden kann. Daneben hat die Eisenbahn grossen Anteil an den Transporten; die Verteilung auf die zwei Transportmittel schwankt mit der Zeit und von Fabrik zu Fabrik. Tag

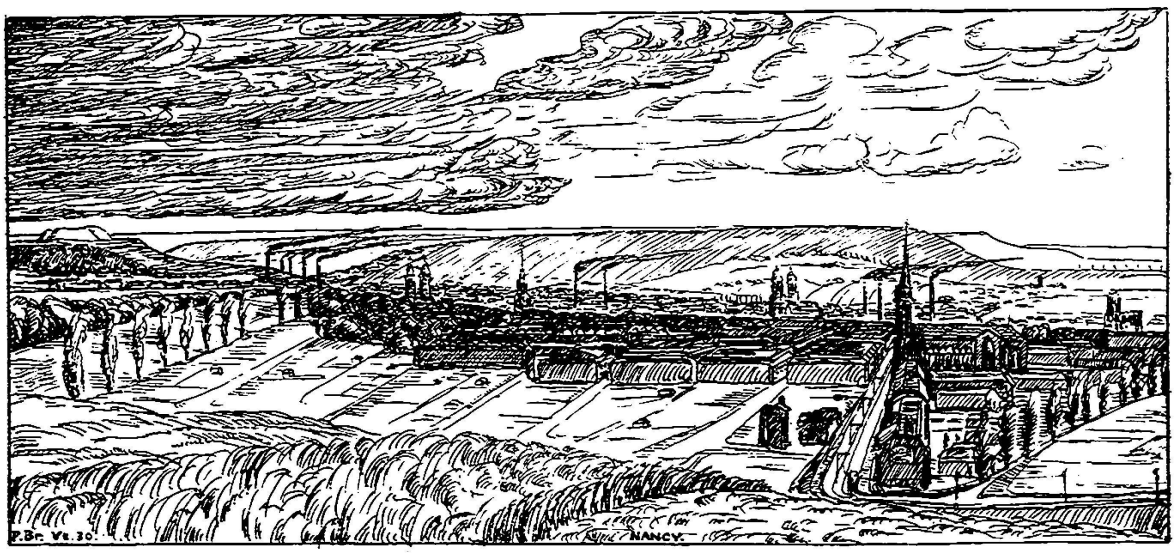

Abb. 2. Nancy, von Süden gesehen.

und Nacht rollen die Erzzüge zu den glühenden Hochöfen; Verschubbahnhöfe grössten Ausmasses wurden nötig in Champigneulles und Blainville und immer noch wird an der Bahn verbessert und erweitert. Ohne Uebertreibung: Der « Chemin de Fer de l'Est » gehört heute zu den grossartigsten Bahnen der Erde. (Pro memoria: Expresszug Nancy—Paris, 350 km ohne Halt in weniger als 4 Stunden.)

Moselabwärts nach Metz. Die Zufahrt zum Bahnhof wird umgebaut, eine neue Linie von Paris her eingeführt. Frankreich sucht seine Alsace-Lorraine auch durch Bahnbauten eng an sich zu ziehen, wie es seinerzeit das Deutsche Reich getan. Die wilhelminischen Bauten der Stadt Metz, der Bahnhof, sie sind mächtig, aber sie entbehren der Freundlichkeit der Gare de Nancy, wo eine Bierstimme im Lautsprecher in alle Nacht hinein die Zugsabfahrten dröhnt: « Omnibus pour Pagny, — Conflans, — Sedan, — Charleville, Quai 3. »

Durch die Gefilde der obern Saar entführt uns der Zug Frankreich. Nach Saarburg treten Hügel beiderseits an die Bahn: Wir donnern durch Tunnels und haben neben uns im engen Tal Landstrasse und

Binnenkanal, Tannenwald steigt seitlich an zu ruinentragenden Bergen. Die Zabernersteig ist ein uralter Verkehrspass; Zabern bedeutet lateinisch Wirtshaus, von taberna abgeleitet. Also schon die Römer pflegten sich zu stärken vor dem Anstieg durchs finstere Waldtal. Selbstverständlich ist der heutige Bahnverkehr gross, aber auch der Kahnverkehr ist grösser, als er gewöhnlich für den Marne-Rheinkanal geschildert wird. Die zirka 20 Schleusen waren dazumal alle mit einem bemannten Kahn besetzt.

Die Steig ist eine natürliche Grenze; hier betreten wir Deutschland im weitern Sinn. Der Tannenwald, die Sägewerke, die Häuser aus Buntsandstein, sie muten nicht mehr französisch an; der Parfum de la douce France ist dem Harzduft der deutschen Tannen gewichen und der Schnellzug rollt Strassburg zu, das doch vom grossen schönen Land im W nicht lassen will.

Neue Handbücher der Geographie.

Besprochen von F. Nussbaum.

Neben der Geschichte ist es die Geographie oder Erdkunde unter den Wissenschaften, die sich von jeher eines allgemeinen lebhaften Interesses erfreute. Reisebeschreibungen, Schilderungen von fremden Ländern und Völkern und Darstellungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse anderer Länder wurden zu allen Zeiten gerne angehört und gelesen. Dies hat grundsätzlich auch in der Gegenwart nicht geändert, nur dass der Einzelne heute schon vielerlei geographische Kenntnisse aus der Schule mit sich bringt und dass der heutige Verkehr und das Wirtschaftsleben das Interesse für fremde Gebiete und deren Bewohner in hohem Grade gesteigert haben. Auch für den modernen Menschen ist ein Verständnis des grossen Geschehens in Natur, Kultur, Politik und Wirtschaft ohne genaue Kenntnis der erdkundlichen Verhältnisse undenkbar. Die letzten 100 Jahre waren ein Zeitalter der Erforschung unserer Erde wie kein Jahrhundert zuvor; die Rätsel grosser, geheimnisvoller Kontinente wurden gelöst, das Innere des « dunklen Afrikas », die riesigen Gebirgszüge und Wüsten Zentralasiens, die Probleme der Erdpole wurden durch gefahrvolle Entdeckungsfahrten aufgehellt. Die Menge des durch kühne Forschungsreisen und emsigen Gelehrtenfleiss gesammelten Materials ist ausserordentlich gross; in dem Reichtum der Einzelheiten vermag sich kaum der Geograph von Fach zurechtzufinden, geschweige denn der wissensdurstige Laie, der sich die Resultate der Wissenschaft, die grossen Zusammenhänge von Gestalt und Leben des Erdballs in leichtfasslicher Form zu eigen machen möchte.

Elisée Reclus geistvolles Werk « La Géographie Universelle » hat seit einigen Jahren eine der modernen Forschung entsprechende Neubearbeitung durch Vidal de la Blache, L. Gallois und zahlreiche Mitarbeiter französischer Zunge gefunden; die von Armand Colin